

Ein ganz besonderes Erlebnis beim Jahrestreffen der Alt-Ford-Freunde in Weinheim, beim Ford-Autohaus Knapp: Ein Oldtimerausfahrt im Vorkriegsauto. Ein nostalgisches Erlebnis.

Mit der Anmeldung zum Jahrestreffen wurde angeboten, als Gastfahrer in einem Vorkriegs-Oldtimer mitfahren zu können. Die gewünschte Mitfahrt konnte hier angekündigt werden. Organisatorisch war es nun dennoch ungewiss, wie viele der gemeldeten Vorkriegsautos tatsächlich beim Treffen erscheinen, und die Platzvergabe war somit ebenfalls ungewiss. Ich hatte mir gezielt für dieses Event Urlaub genommen, und war nun ganz gespannt, ob ich am Tagesende mit „Zitronen“ gehandelt habe. Mit der Ausfahrt war ein Museumsbesuch im Carl-Benz-Museum in Ladenburg eingeplant, mit Führung und Catering-Service.

Um 10.00 begann die Fahrerbesprechung im **Autohaus Knapp, die wirklich tolle Gastgeber dieses Jahrestreffens waren. Ein ganz herzliches Dankeschön.** Es hat an nichts gefehlt. Kaffee, Getränke, Kuchen und sehr nettes Personal.

Die Fahrerbesprechung! Frank Scherrer hatte das Wort und lotete aus, wer nun mit seinem Vorkriegsauto an der Ausfahrt teilnimmt, und wie viele Gastfahrer mitfahren konnten. Ich konnte mich zwei bayrisch gekleideten Herren zuordnen. Welch ein Segen. Mein Vorhaben ging auf.

Nachdem alle Klarheiten beseitigt wurden, konnte es tatsächlich losgehen.

..... nun ja, nicht so ganz. Während die anderen Vorkriegsautos das Gelände des Autohauses verließen, stand mein Gastgeber, mit einem Stammtischkollegen an dessen Auto und es wurde fürchterlich am Motor geschraubt, geguckt, getestet und gefachsimpelt. Uiiii, was ist da los? Ist es das Auto meines Gastgebers?



Nein! Welch ein Glück. Aber wie Alt-Ford-Freunde nun mal so sind, da wird geholfen, wenn es Probleme gibt. Das hat oberste Priorität, sogar vor einer Ausfahrt mit Gastfahrer 😊. Das finde ich wirklich bemerkenswert und lobenswert. Da lässt man die Kollegen nicht in stich.

Ich durfte meine Sachen schon in das Auto legen, Jürgen Hetterich gehörte auch zu den Mitfahrern. Um ehrlich zu sein, wir runzelten die Stirn und fühlten uns, als hätten wir auf das falsche Gastgeberauto gesetzt. Was war da los am Motor, er lief nicht richtig, ein Zündkerzenstecker wurde z.B. gezogen und man hörte keinen Unterschied beim laufenden Motor. Wer mag das verstehen? Ich zumindest nicht!

Für die Jungs entwickelte sich der Tag der Freude nicht durch entspanntes Cruisen durch die Weinheimer Region, sondern durch Freude beim Tüfteln und Fehlersuche.

Um 11.30 Uhr starteten wir mit beiden Autos auf den direkten Weg zum Carl-Benz-Museum nach Ladenburg. Das Herz schlug höher vor Freude.

Zum Oldtimer:

Besitzer und Fahrer ist Martin Braun, vom Stammtisch München und auch vom Tegernseer Oldtimerclub.

Das Auto ist ein V8 Typ 18, erster (1.) 8 Zylinder, BJ 1932.

Martin besitzt den Wagen seit 1997, da gab es einiges zu reparieren, und wurde dann 2001 wieder zugelassen.



Martin erzählte mir, dass der Wagen den Krieg überlebt hat, weil der damalige Besitzer mit dem Auto nach Dänemark geflüchtet ist. Der Grund ist nicht schlüssig, der Besitzer ist nicht wegen seiner Abstammung geflüchtet.

Das Auto ist zwar mit einem geschlossenen Dach, aber die Scheiben lassen sich komplett herunterkurbeln, das fährt sich dann wie ein Cabrio oder Coupé.

Das Feeling ist einfach toll, der V8 hat einen tollen Sound, und der Wagen ist vom Sitzkomfort sehr angenehm. Ich hatte es mir holpriger vorgestellt, dabei hat es nach meinem Empfinden keinen Unterschied zu einem modernen Auto gemacht. Der Blick nach vorne lässt einfach nur Nostalgie aufkommen, die lange Haube mit der Kühlerfigur und den einzeln ausgestellten Rädern und der Blick auf die Scheinwerfer. Einfach genial.

Der Versuch, die Autoschlüssel zu tauschen (P5 gegen V8 Typ 18) scheiterte leider 😊.

In Ladenburg beim Museum angekommen, eilten wir gleich ins Gebäude, um die Führung nicht zu verpassen. Uns wurde die komplette Carl-Benz Story sehr lebhaft vorgestellt. Das Museum ist wirklich ein Besuch wert. Es ist sehr schön aufgebaut, zeigt Werkstatt, Limousinen, Kleinlaster, eine Rennsportabteilung und zeigt auf, wer Carl Benz wirklich war, wofür er lebte.





Für Essen wurde selbstverständlich durch ein Catering-Service auch gesorgt. Das rundete den Besuch des Museums sehr positiv ab.

Danach kam schon wieder Aufbruchstimmung auf. Die ersten Autos machten sich wieder auf den Weg zum Autohaus Knapp.

Frisch gestärkt, machten sich meine Fahrer mit den Kollegen wieder an den Ford heran, um die Motorproblematik erneut anzugehen. Ich fand es eigentlich nicht schlecht, somit hatte ich mehr Zeit, das alles zu genießen. Aber dann hat sich die Situation angeboten, mit einem offenen Vorkriegsauto mitzufahren. Kann man so etwas abschlagen? Ja, kann man. **Aber warum?**

Kurzerhand entschloss ich mich dort zu zusteigen. Das Museum werde ich mir ein anders mal noch einmal ansehen. Aber Cabrio fahren im Vorkriegsauto bekommt man ich alle Tage geboten.

Der Fahrer war Axel Winkelmann, ebenfalls vom Stammtisch München und Tegernseer Oldtimerclub. Bei dem Auto handelte es sich um einen **Ford A Phaeton**. Das ist der erste Typ von 1928, der die 1. Generation nach dem T-Model darstellt. Er hat 4 Zylinder, 3.3 Liter Hubraum und leistet 40 PS. Der Wagen wurde erstmalig in Uruguay zugelassen, hat seinen Weg nach Deutschland gefunden und wurde vor 5 Monaten von Axel aus deutschem Besitz übernommen.



Ich sage immer: „Best Live is Cabrio-Drive“. So saß ich mit einer älteren Dame auf den hinteren Plätzen dieses schönen 28er Oldtimers und genossen bei netten Gesprächen diese tolle Fahrt.



In einem Vorkriegsauto zu fahren, ist einfach etwas ganz Besonderes, bei dem die Leute am Straßenrand mit einem Lächeln verzaubert werden. Hier erlebt man Fahrfreude durch ein nostalgisches Fahrerlebnis, die Welt im Cabrio erscheint einem ganz nahe, als würde man zu Fuß gehen, nur eben viel schneller. Der Motor, das Klappern, einfach alles lässt einen spüren in einem alten Auto zu sitzen, dass mittlerweile fast 100 Jahre Zeitgeschichte durchlebt hat. Ich hoffe, dass es genug Nachwuchs gibt, und diese Autos weiterhin auf unseren Straßen als funktionierendes Kulturgut zu sehen sind.

Ich könnte mich jedenfalls sehr dafür begeistern, und bedanke mich sehr Martin und Axel, dieses Feeling in ihren Autos erleben zu dürfen.

Trotz starken und intensiven Einsatzes konnte wohl das Motorenproblem nicht gelöst werden. Auf die Frage, ob sie das Problem gelöst hatten, wurde mir diese Antwort mit dem Daumen nach unten signalisiert. Äußerst schade!

Ich hoffe, ich konnte ein wenig Begeisterung zu euch Lesern transportieren und freue mich, wenn ihr gefallen an meinen Zeilen gefunden habt.

Viele Alt-Ford-mäßige Grüße

Oliver Stöppler, Region Main-Taunus

